

1207
KBA 2107

Der Römerbrief. Von D. Karl Barth, Professor der Theologie an der Universität Münster i. W. 5. Auflage. 13.—14. Tausend. München, Chr. Kaiser. 528 Seiten. Geh. 8 Mark, halbl. 10 Mark.

Die Auferstehung der Toten. Eine akademische Vorlesung über 1. Korinther 15. Von D. Karl Barth. 2. Auflage. 5.—8. Tausend. München, Chr. Kaiser. 129 Seiten. Geh. Ab 3.60, halbl. 5 Mark.

Das Wort Gottes und die Theologie. Gesammelte Vorträge von D. Karl Barth. 4.—6. Tausend. München, Chr. Kaiser. 212 Seiten. Geh. 4 Mark, halbl. Ab 5.50.

Komm, Schöpfer Geist! Fünfundzwanzig Predigten. Von D. Karl Barth und Eduard Thurneisen. 2. Auflage. 3.—6. Tausend. München, Chr. Kaiser. 265 Seiten. Geh. Ab 3.50, halbl. Ab 4.50, Leinw. Holzfr. Papier Ab 5.50.

Vom christlichen Leben. Von D. Karl Barth. München, Chr. Kaiser. 39 Seiten.

Wer ist Karl Barth? Der Fußnote des Buches „Sören Kierkegaard und Karl Barth“ von Gemmer und Messer entnehmen wir folgendes: Karl Barth ist geboren am 10. Mai 1886 in Basel als Sohn des späteren Berner Theologieprofessors Fritz Barth. Nachdem er in Bern, Berlin, Tübingen, Marburg Theologie studiert hatte und dabei stark von Adolf Harnack und Wilhelm Herrmann (Marburg) beeinflusst worden war, wurde er zunächst Hilfsarbeiter an der von Martin Rade herausgegebenen Zeitschrift „Die christliche Welt“ in Marburg, dann Hilfsprediger an der deutsch-reformierten Gemeinde in Genf, 1911 Pfarrer in Safenwyl, Kt. Aargau, 1921 Professor für reformierte Theologie in Göttingen, 1925 ordentlicher Professor der Theologie in Münster.

Sein Römerbriefkommentar erschien im Herbst 1918, sodann, umgestaltet „an Haupt und Gliedern“ in

und fünfte Auflage notwendig. So stark beschäftigt und beschäftigt dieses Buch, man kann wohl sagen nicht nur die theologische Welt, sondern zum Teil die Öffentlichkeit, soweit diese vor starker, geistiger Speise nicht zurückscheut. Dies gilt auch in weitem Maße von Barths sonstigem Schrifttum, vor allem von der gedruckten Vorlesung „Die Auferstehung der Toten“.

Besonders wertvoll als Ergänzung zu seiner programmatischen Schrift über den Römerbrief sind seine Vorträge, die teilweise den Vorzug größerer Verständlichkeit haben. Unter dem Titel „Das Wort Gottes und die Theologie“ sind folgende zusammengefaßt: Die Gerechtigkeit Gottes; Die neue Welt in der Bibel; Der Christ in der Gesellschaft; Biblische Fragen, Einsichten und Ausblicke; Not und Verheißung der christlichen Verkündigung; Das Problem der Ethik in der Gegenwart; Das Wort Gottes als Aufgabe der Theologie; Reformierte Lehre, ihr Wesen und ihre Aufgabe. Diese Vorträge kennzeichnen die Entwicklung Barths und seiner Theologie in den Jahren 1916 bis 1923, in denen sie entstanden sind. Eine weitere Station bildeten die beiden Vorträge „Vom christlichen Leben“ (1925). An vielen Stellen der Barthschen Vorträge hat man den Eindruck: Erschütternd wahr und biblisch! An anderen wiederum melden sich die alten Fragezeichen und Bedenken, die beim Lesen der Hauptwerke Barths aufgestiegen waren (vgl. LZ 1927, Nr. 30—34).

Im allgemeinen aber hat man den Eindruck, daß Barth in seinen Vorträgen weniger radikal und weniger mißverständlich redet als in seinem Römerbrief. Am wertvollsten sind wohl seine Ausführungen über die „Not und Verheißung der christlichen Verkündigung“, da er hier den Leser in die Entstehung seiner Theologie sehen läßt. „Sie sind in „meine Theologie“ eingeführt“, heißt es dort am Schluß, „wenn Sie diesen Seufzer — Veni creator spiritus! Komm, Schöpfer Geist! — gehört haben. Haben Sie ihn gehört und verstanden, verstanden vielleicht besser als Ihnen lieb ist, dann werden Sie es auch verstehen, wenn ich schließen möchte mit einem Bekenntnis der Hoffnung...“

„Komm, Schöpfer Geist!“ Diese Überschrift tragen auch die Predigten, die Barth zusammen mit seinem Freunde Eduard Thurneisen herausgegeben hat. Es ist sehr bezeichnend, daß sich die Barthsche Theologie in Predigten und Bibelklärungen ausdrückt. Sie ist ein Ringen um das Verständnis des Wortes Gottes. Die Gemeinde freilich, die in ihrer Gesamtheit solche Predigten fassen kann, mag man vergeblich hier auf Erden suchen. Doch wird der einzelne Leser immer wieder von den ernststen, biblischen Klängen erfaßt, die durch diese Predigten hindurchgehen, wenn dabei auch die schwermütige Moll-Tonart durchaus vorherrscht und die hellen, jubelnden Klänge fehlen, die das Evangelium in einem Herzen auslöst, das ganz von der heilsamen Gnade Gottes in Christo Jesu ergriffen wurde.

Hier sei noch kurz hingewiesen auf zwei Vorträge Barths, mit denen ich erst nach Abfassung meiner

Licht u. Leben, Ev. Wochenblatt
12. 4. 26. 7. 24 671

Besprechung der Barthschen Theologie in LZ bekannt wurde. Sie sind wie alle Barthschen Vorträge erschienen in der Zeitschrift „Zwischen den Zeiten“ (herausgegeben von Georg Merz, verlegt bei Chr. Kaiser, München). In dem einen — „Das Halten der Gebote“ — ist erfreulicherweise die philosophische Deutung des Begriffes „Gesetz“, die Barth im Römerbriefkommentar vornimmt, aufgegeben — ob nur vorübergehend oder dauernd, weiß ich nicht — und ersetzt durch die einzig richtige biblisch-theologische. Das Halten der Gebote ist gleichbedeutend mit Glauben. „Glaube und halte alles andere für Dred!“ In diesen (vgl. Philipper 3, 8) etwas kräftigen, aber wahren Worten gipfeln die Ausführungen Barths.

Auch in dem anderen Vortrag — „Rechtfertigung und Heiligung“ — ist der Hauptgedanke ein erfreulicher. Hier werden vielfach klare, biblische Linien gezeigt. Daß Rechtfertigung und Heiligung sich auch subjektiv — also auf dem Weg des Erlebens — vermitteln müssen, kommt freilich, Barths Kampfesstellung dem Pietismus gegenüber entsprechend, nicht genügend zur Geltung, obwohl Barth für seine Verhältnisse auch hier weiter zu gehen scheint als bisher.

Zahlreich ist das Schrifttum über Barth. Hier seien nur folgende Schriften genannt:

Die Theologie Karl Barths. Von Max Strauch. 2. Auflage. München, Chr. Kaiser. 60 Seiten, geb. Ab 1.30.

Max Strauch gibt eine gebiegene Einführung in die Barthsche Theologie, die sich bemüht, möglichst sachlich zu sein. Dabei merkt man ihm aber gar bald die schrankenlose Bewunderung dieser Theologie an. Dieser Ton freudigster Zustimmung geht auch durch die Schrift von Wilhelm Kolfhaus, die sich ausdrücklich an die Gemeinde richtet, indem sie ihr die „Botschaft“ Barths vermitteln möchte. Darin liegt die auch von uns anerkannte Anschauung ausgesprochen, daß Barth der Gemeinde von heute tatsächlich etwas zu sagen hat. Freilich scheint dabei der Ausleger an manchen Stellen über den Schriftsteller, den er auslegt, hinauszugehen und der Theologie Barths eine „positivere“ Wendung zu geben, als diesem selbst vermutlich recht ist. Um nur ein Beispiel zu nennen. Wenn Kolfhaus von der Auferstehung Jesu spricht, gebraucht er Ausdrücke wie „am dritten Tage“ oder spricht vom Ostermorgen. Würde Barth, der die Auferstehung als historisches Ereignis ablehnt, auch diese Ausdrücke gebrauchen? Trotzdem habe ich mich über

Siegen	ab	11 ³²	15 ¹⁶	15 ⁴⁹	18 ⁴⁸
Wetzlar	ab	11 ⁵²	15 ³²	16 ⁰⁵	19 ⁰⁹
Dillenburg	ab	12 ⁵²	16 ⁰⁶	17 ⁰⁸	19 ³⁸
Siegen	an	—	16 ⁵⁴	—	20 ¹⁹
Siegen	ab	—	17 ⁰⁰	—	20 ²⁴
Beßdorf	an	14 ²¹	17 ³¹	18 ²⁵	20 ⁴²
Beßdorf	ab	14 ⁴²	17 ⁴⁰	18 ⁴⁹	20 ⁴³
Au (Sieg)	an	15 ¹³	18 ¹¹	19 ²²	21 ⁰⁶
		B. P.	P.	P.	D.
Hagen	ab	11 ¹⁸	13 ⁰³	15 ⁴⁸	17 ³⁰
Siegen	an	13 ⁵²	16 ²⁸	19 ⁰⁵	20 ⁰³
Siegen	ab	14 ⁰⁴	17 ⁰⁰	19 ¹³	20 ²⁴
Kirchen	ab	14 ³⁰	17 ²⁷	19 ³⁹	—
Beßdorf	an	14 ³⁵	17 ³¹	19 ⁴³	20 ⁴²
Beßdorf	ab	14 ⁴²	17 ⁴⁰	—	20 ⁴³

Wert wird gelegt auf reichliche Aussprache, u. a. über die Missionsaufgaben von Licht und Leben, über die inneren und äußeren Aufgaben gegenüber der Kirche, der Schule, dem Staat.

Töchterkurs auf Hohegrete (bei Au an der Sieg). Zu dem geplanten Töchterkurs auf Hohegrete laufen die Anmeldungen ein. Die Anfragen kommen nicht nur aus der näheren Umgebung, also Rheinland und Westfalen, sondern u. a. auch aus Hessen-Kassel, Bayern, Sachsen (Freistaat und Provinz) und Schlesiens. Es sei hier noch einmal kurz auf den Zweck dieses Kurses aufmerksam gemacht. Er will junge Mädchen (etwa im Alter von 16 bis 25 Jahren) in die Heilige Schrift einführen, damit sie Gott erkennen. Vom Mittelpunkt der Bibel aus will er seinen Blick weiten für die ganze Welt unseres S, für die Welt edler Bildung, für alles, „was heilig ist, was lieblich, was wohlklingend“ (Pfeiffer 4, 8).

diese Schrift von Kollhaus gefreut, gerade weil sie zeigt, daß es sehr wohl möglich ist, von Barth aus gewisse Linien zu dem Bekenntnis der gläubigen Gemeinde zu ziehen und dieser damit zu dienen. Man lasse einfach diejenigen Bestandteile der Barth'schen Theologie weg, die nur mit Resignation, Skepsis und Grübelelei belastet sind, und nehme das an ihr, was biblisch ist.

Daß die Barth'sche Theologie vor allem auch als philosophische Leistung zu würdigen ist, dafür ist nichts so bezeichnend als die Anerkennung, die Barth in der philosophischen Welt gefunden hat. Das Buch von Gemmer und Messer ist ein Beweis dafür. Hier wird Barth neben Kierkegaard gestellt. Kein unglücklicher Gedanke, wenn man bedenkt, wie stark die Verwandtschaft Barths mit dem großen dänischen Philosophen

wie oft ausgesprochen wird, daß Barth'sche Theologie auf dem Umfänglichen der Barth'schen Theologie, dargeboten von D. Bernhard Dörries. Ein temperamentsvolles Buch! Das macht es angenehm zu lesen. Bei aller Ablehnung spart es nicht mit anerkennenden Bemerkungen und nennt Barth „ein Gottesgelehrter an die Christenheit“. Überall ist folgender Einwand, der immer wiederkehrt: „Barth ist uns nicht Dialogiker genug. Er ist uns nicht Dialogiker genug.“ Das liegt, weiß er zu ehren meint, er ihm seine stigen. Heiligste in Jesus, ind Spannungen, ist genug Dialektiker im Rein als die Umkehrung: end es doch nach

und kommt und zeit von jenem schlich mit Barth stellung Kierke- beleuchtet Barth die er hier bei st, ist berechtigt, hen Idealismus müssen. Origin- er Barth seinen hast recht unter ist hast.“ Das liegen, weiß er zu ehren meint, er ihm seine stigen. Heiligste in Jesus, ind Spannungen, ist genug Dialektiker im Rein als die Umkehrung: end es doch nach

der ganzen biblischen Paradoxie heißen müßte: Ebenso tief im Rein als im Ja! Im Gericht wie in der Gnade, im Sterben wie im Leben, in der Buße wie

Begründet von Pastor Julius Dammann in Effen (Eisen bei Mors, Pastor G. Fischer in Effen, Pastor Wilhelm S Reeser in Aue (Erzgebirge), Oberreallehrer Gotthold Sch in Elberfeld. Buchhandlung der Evangelischen Gesellschaft

im Glauben. Barth verkündigt den fernen Gott, Dörries den nahen, während die Schrift uns den Gott zeigt, der uns ebenso fern als nahe ist, der „in der Höhe und im Heiligtum wohnt und bei denen, die zerschlagenen und demütigen Geistes sind“ (Jesaja 57, 15). Trotz vieler treffender Urteile über die Barth'sche Theologie, die sich in dem Buch von Dörries finden, kann man sich an entscheidenden Stellen dieser Ausführungen immerhin noch mehr zu Barth hingezogen fühlen als zu seinem Kritiker, dessen liberalisierender, kulturfreudiger Standpunkt dem Jorn Gottes nicht genügend Raum gibt und darum auch — trotz aller Worte — der Gnade Gottes nicht ganz gerecht wird.

R n a p p e.

Für die Hausandacht.

Von Pastor Wilhelm Haarbed in Barmen.
Vom 25. bis 29. Oktober.

19. Sonntag nach Dreieinigkeit. Epheser 4, 22—32. Der neue Mensch. Wo Christus angeeignet wird, da ist Er. Er betätigt sich durch Wahrhaftigkeit und Liebe in jeder Hinsicht. Er sucht, was der Gemeinschaft dient (V. 25), was am Tage Christi besteht (V. 30), was der erfahrenen Gnade entspricht (V. 32). — 372. — Abends: Matthäus 9, 1—8.

Montag. 1. Samuel 19, 8—24. David flieht. Sein neuer Sieg führt bei Saul wieder zu einem Wutausbruch. Nun beginnt das lange, mühselige Fluchtleben Davids. Michals Liebe ist nicht rein (V. 17), aber sie hilft ihm. Saul wird in Rama noch einmal von dem Geist der Gemeinschaft erfaßt. — 411. — Abends: 1. Timotheus 3.

Dienstag. 1. Samuel 20, 1—25. Ein Bund vor dem Herrn. David weiß: ich bin meines Lebens nicht mehr sicher. Jonathan merkt: David, nicht ich, wird den Thron erhalten. Er wünscht ihm Gottes Segen (V. 13), bittet ihn nur, seiner und seines Hauses in Liebe zu gedenken. Edle Freundschaft! — 446. — Abends: 1. Timotheus 4, 1—11.

Mittwoch. 1. Samuel 20, 24—45. David soll sterben. Saul meint, David sei sein Gegner und strebe nach dem Thron (V. 31), aber Gott ist sein Gegner, wider den er nichts vermag. David geht im Glaubensgehorsam den bangen, dunkeln Weg (V. 44). Jonathan erkennt Gottes Rat an und kann trösten (V. 42). — 456. — Abends: 1. Timotheus 4, 12—16.

Donnerstag. 1. Samuel 21, 2 (1)—10 (9). David und Ahimelech. Unwahre Rede (V. 3) zeugt immer von Glaubensschwäche, auch bei dem sonst glaubenstüchtigen David. Ahimelech handelt nach dem Gebot der Liebe, wenn er die Schraubrote hergibt. Von Doeg hören wir (Kap. 22) sehr Böses. — 72. — Abends: 1. Timotheus 5, 1—16.

Freitag. 1. Samuel 21, 11 (10)—22, 5. Erfahrung im Ausland. In Gath packt David die Angst: er wird erkannt (Psalm 34). Er dankt Gott für seine Errettung dajelbst. Von Moab rüft ihn prophetische Weisung zurück: in Juda ist sein Platz; da darf er, wie es auch kommt, auf Gottes Saug rechnen. — 443. — Abends: 1. Timotheus 5, 17—25.

Samstag. 1. Samuel 22, 6—25. Ein Blutbad. Saul, der Mann des bösen Gewissens, sieht überall Verschwörer (V. 8). Ahimelech sagt offen, daß er von einer Verschwörung nichts wisse. Welchen schauerlichen Gebrauch kann ein gottvergessener König machen von seiner Gewalt! — 451. — Abends: 1. Timotheus 6, 1—12.

ch) und in Verbindung mit Inspektor Dannert in Neulichen Haarbed in Barmen, Pastor Herbst in München, Pastor mid in Stuttgart u. a. herausgegeben von Pfarrer Gauger für Deutschland (Licht und Leben-Verlag) in Elberfeld.

